Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 2 (1910)

Heft: 20

**Rubrik:** Für die Baupraxis

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

altvåterischer, nächtlicher Stimmung gehört, trogdem ja Gas= und Sleftrisches Licht das Petroleum långst verdrängt haben.

So hat die Direktion der Licht= und Wasserwerke in Thun in hübscher und praktischer Beise die Tore, Lauben und Straßen mit Laternen beseuchtet, die, gerade wegen ihrer sachgemäßen Einfachheit, ganz vorzüglich zu den schlichten, alten Bauwerken passen und nachts wieder jene stimmungsvolle Gemütlichkeit in dem prächtigen alten Städtchen hervorbringen, die leider auf lange Zeit in banaler Beise durch die unförmigen und aufdringlich großen Gaslaternen zerstört worden war. Die gediegene Aussührung dieser

### Schweizerische Rundschau.

Mitteilungen des statistischen Amtes über die im Jahre 1909 im Kanton Baselstadt erstellten Neubauten zeigen, das die frühere Baulust im letzen Jahr nicht so recht erwachen wollte, obwohl Arbeitseinstellungen im Baugewerde nicht statzgefunden haben. Die Zahl der Wohnbauten ist immerhin um ein ganz geringes gestiegen; dagegen ist die Zahl der neuen dissenschen, wie im Jahre 1909. Auffallend viele Einfamilienhäuser wurden im Gundeldingerquartier (hinter dem Bundesdahner) ersellt, insgesamt 42 Haus wurde mit 16 600 Fr., das größte mit 115 000 Fr. eingeschätzt. Acht Hauser sind für den Tigenbedarf, 34 auf Spekulation erstellt worden. Der Typus des 4 bis 4½ stägen hauses schient sie hen Lundes beite Aus wollen. Doch ist die sogenannte Mietskaserne unter den Reubauten des Jahres 1909 viel schwächer vertreten, als unter den nuwellen. Doch ist die sogenannte Mietskaserne unter den Reubauten des Jahres 1909 viel schwächer vertreten, als unter den jest dreizimmerz Jahre. Im Jahre 1908 trat ein Umschwung zugunsten der Dreizimmerz-Logis ein; er hat sich seste Jahr noch viel deutsicher ausgeprägt; 35, aller erstellten Wohnungen sind seht dreizimmerig, während in den Jahren 1905 dis 1907 kaum 2/5 zu deser Gruppe gehörten. Die zwei und vier Zimmerwohnungen sind sowohl absolut, als auch relativ ganz bedeutend zurückgegangen, die ersteren seit 1906 sogar setig von 49 Proz. auf 28 Proz. Die Dreiz Immerwohnungen werden gegenwärtig am meisten begehrt. Sämtliche Häuser bestiegt 33 Baumeister mit 82 Häusern, die 379 Wohnungen enthalten.

Meuenburg. Meues Villenquartier.

Ein Konsortium, dem Architekt II. Grassi angehort, hat den an der Route de france am Eingang zur Stadt Neuenburg gelegenen Landkompler von Chanet angekauft, um auf dem 215 000 m² umfassenden Gelande ein Villenquartier ahnlich dem Quartier Bel-Air im Osten der Stadt zu schaffen.

piez. Friedhofanlage.

Die Gemeinde Spiez sieht sich genötigt, ihren Friedhof zu erweitern. Die Architekten (B. S. A.) Leuensberger & Kuhn, Spiez, haben dazu ein Projekt entworfen sür ein Gelände im Längenstein vor der neuen Kirche. Die terrassenschaft ein Gebiet von 3900 m² und ist durch zwei sich kreuzende Wege in vier von Tujaheden umsschlössene rechtedige Gräberfelder geteilt.

# minterthur. Gewerbeschullehrer-Rurs am Technifum.

Um Technitum des Kantons Zurich in Winterthur soll in diesem Wintersemester ein Kurd zur herandildung von Gewerbeschullehrern im hauptamte beginnen, über dessen Zweck und Organisation folgendes mitgeteilt sei.

Organisation folgendes mitgeteilt sei. Der Kurs ist bestimmt für Techniker (Hochbaus, Maschinens und Elektrotechniker), welche Lust und Besähigung zum Lehramt reizenden Beleuchtungskörper geschah gleichfalls durch die Firma B. A. G. Turgi, die u. a. auch einen originellen dreiarmigen Leuchter in einem Thuner Hotelsarten aufgestellt hat. (S. 279).

Der Beweis einer afthetisch und praktisch durchaus befriedigenden Lösung der Beleuchtung von Straßen in alten Städten und neuen Stadtteilen ist an diesen Beispielen erbracht worden. Hoffentlich wiederholt sich die erfreuliche Erscheinung, daß städtische Behörden auch der afthetischen Ausbildung ihrer Straßenbeleuchstungsträger vermehrte Aufmerksamkeit entgegenbringen, in all den Städten, die auf ihre Straßenbilder ebenso stolz sind wie Bern und Thun.

haben. Sie sollen durch einen einjährigen Kurs zunächst für den Unterricht in den beruflichen Fächern vorbereitet und auch in die methodische Behandlung des Lehrstoffes der gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie in die Unterrichtstechnit eingeführt werden, um als Hauptlehrer an entwickelten Gewerbeschulen oder als Wanderlehrer an mehreren Schulen mit Erfolg unterrichten zu können.

Das Unterrichtsprogramm zerfällt in gemeinsame Kurse und separate Kurse für Bau- oder Maschinen: und Elektrotechniker. Als gemeinsame Kurse seine in der Hauptsache genannt: Deutsche Sprache, Buchführung, Rechnen, Wirtschafts: und Rechtskunde, Gewerbeschulkunde, Gewerbeschigsene, Erkursionen und Schulbesuche, Probelektionen. Die Separatkurse gliedern sich in solche für Haschiner: und Elektrotechniker, welche in der Maschinentechnik, und solche für Maschinen: und Elektrotechniker, welche in der Hochbautechnik ausgebildet werden. Die Hochbautechniker hätten zu Fächern: Mechanischechnisches Zeichnen, elementare beschreibende Konstruktionslehre, Abris der Materiallehre und Technologie der Metallgewerbe, Elementarmechanik, Testigkeitslehre, gewerbliches Freihandzeichnen. Für die Maschinentechniker sind als Spezialkurse vorgesehen: Bautechnisches Zeichnen, elementare Baukonstruktionslehre und Abris der Baumaterialienkunde, Freihandzeichnen. Die Dauer des Kurses beträgt zwei Semester (10. Oktober 1910 bis 11. August 1911).

MAhere Auskunft und Jusendung des Programms erfolgt durch die Direktion des Technikums Winterthur.

# Für die Baupraris.

Gine Stellungnahme zum Ziegelrohbau.

Die Ortsgruppe Essen des Bundes Deutscher Architekten machte die Frage des Ziegelrohbaus zum Gegenstand einer Besprechung. Es wurde dabei erörtert, ob die Vernachlässigung dieser Bauweise begründet sei und ob unter den im Industriegebiet vorliegenden Verhältnissen der Ziegelrohbau zu entbehren sei. Daß die heutige Entwicklung der Architektur dem Ziegelbau un-

Daß die heutige Entwicklung der Architektur dem Ziegelbau ungünstig ist, kann nicht bestritten werden. Ein Teil der Gründe dieser Erscheinung ist hinlanglich bekannt. Ueberwiegend haben in der Architektur heute Schulen die Kührung, in deren heimat der Ziegelrohbau nicht bodenständig oder, wie in München seit Jahrhunderten vergessen ist. Erst die Renaissance verdrängte hier mit ihrem neuen Schmuckwerk einen sehr ausgebildeten, auch mit seinprositierten Formsteinen arbeitenden Ziegelrohbau. Beispiele dieser Kunstart sind in einigen Kirchen, besonders der Frauenkirche und einzelnen Spitaphien an ihr erhalten. Bei den Materialverhältnissen war diese Wandlung ein Fortschritt.

Auch heute ist die Sprödigkeit des Ziegels gegen dekorative Abslichten der wesentlichste Erund, daß er dem Puß so vielsach weichen nuß. Es kommt freilich ein Umstand hinzu, der in noch andern Beziehungen, und nicht immer günstig, die moderne Architektur in ihrer Entwicklung beeinsclußt: die starke Einwirkung der Maler, Architekten und der Kunstgewerbler. Eminent wertvoll, ja notwendig war deren Mitwirkung beim Aufraumen mit der Stilreproduktion des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Aber soweit sich die Architektur der letzen Jahrzehnte schon jest historisch übersehen läßt, haben die Nichtarchitekten im Kanppf gegen die ässeheistliche Fessel doch nur am negativen Teile der Ausgabe mit Ersolg mitgearbeitet. Ja zum Teil

ist gerade von hauptkampfern bieses Lagers nur eine lette Stilauffrischung, der Biedermeierstil, in Szene gesett. Db diese Mumie gewiß eine fehr schone - als zeugungsfahig fich erweisen wird, bleibt abzuwarten. Dagegen wird es Zeit, daß wir uns auf ein Material besinnen, das - tunftlerisch weniger leicht zu anmutiger Material belinnen, bas — tunsterlich wenger teicht zu annunger Erscheinung zu bringen, als die frisch geputzte Wand — der Verarbeitung durch Künstlerhand umsomehr bedarf, als es eben doch nicht verdrängt werden kann. Die Herstellung von Vormauersteinen beschäftigt eine solche Menge von Arbeitern, in der Fabrikation ist ein solder Teil des Nationalvermögens angelegt, daß diese Steine doch vermauert werden und daß die Vernachsassigung durch die Künstler nur die Art der Berarbeitung beeinflußt. Die staub- und rauchgeschwängerte Luft des Industriegebiets, die

reichlich in ihr enthaltene schweflige Saure, greifen jeden Put und fast alle gewachsenen Steine in sehr kurzer Zeit an. Dem Zerfall geht Unansehnlichkeit der Hauser vorher, der häufige Anstricke und Ausbesserungen steuern mussen. Unter solchen Umständen ist der Biegel, besonders der scharf gebrannte Berblender überlegen. Die technische und damit wirtschaftliche Ueberlegenheit hat zur Folge, daß im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, soweit ästhetische Rücksichten nicht genommen werden, der Ziegelrohbau vorherricht. Es wurde anerkannt, daß die der Ortsgruppe Effen vorgelegten und in ihren Eigenschaften besprochenen Ziegel in technischer Beziehung, den an sie zu stellenden Anforderungen durchaus entsprachen.

Damit ift die Aufgabe, die funftlerische Durchbildung eines mo-

bernen Ziegelbaues gegeben. Die Schwierigkeiten bieser Aufgabe find nicht zu verkennen. Das bestechende einer frischgeputten Wand fehlt der Ziegelmauer. Dazu kommt, daß zumal bei kleineren Bauten nicht immer ein Migverhalt= nis zwischen der Abmessung der Bauteile, Deffnungen usw. und der gegebenen Grofe der Ziegel vermieden wird. Auch Ornament ift, da man meist von der Berwendung reicherer Formsteine oder gar Terratotta-Einlagen absehen muß, nicht leicht einer Biegelfassade einzuordnen und fast um so schwerer, je besser in technischer Beziehung der Ziegel ift. Die vielfach bei alten Bauten so reizvollen Farbenunterschiede im Material, oft in ein und bemselben Stein, sind in einem Material unmöglich, bei dem aus technischen Rudfichten Gleichartigkeit des Gefüges angestrebt werden muß.

Daß die Schwierigkeiten überwunden werden können, daß auch ohne die den alten Bauten eigenen und nur ihnen zukommenden besonderen Schönheiten des Materials und des Schmuckes moderne, ästhetisch Scholigende Bauten geschaffen werden können, ist schon jest gezeigt. Mit Spannung darf man die Früchte der neueinsehenden Bewegung zugunsten des Ziegelrohbaues erwarten. Paulsen.

Upparate für Hydrotherapie.

Der vorliegenden Nummer liegt ein Prospekt der Firma Lehmann & Cie., Spezialgeschäft für Gesundheitstechnische Anlagen, Zürich V. über "Apparate für hydrotherapie" bei, auf den wir auch hier besonders ausmerksam machen mochten.

### Literatur.

nie Grundzüge des zurcherischen Quartierplanverfahrens.

Bon Dr. jur. Emil Fehr, Sekretår der Baudirektion des Kantons Jürich. Beiträge jur Schweizerischen Verwaltungskunde, heft 3.) 51 S. gr.-89. Jürich 1910. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. Preis geb. 1 Fr., kartoniert 1,30 Fr. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, das Quartierplanversahren, wie es seit der Einführung des kantonalen Baugeseßes

vom 23. April 1893 ausgebildet worden ist, darzustellen. Aus dem Vorworte ist zu entnehmen, daß ihn nicht die Absicht leitete, eine wissenschaftlich durchgearbeitete Darstellung zu geben; er will nur auf Grund der Praxis der Verwaltungs- und Gerichtsbehorden über die Fragen des Quartierplanverfahrens orien= tieren und so jum Berftandnis der verwidelten Materie beitragen.

Das Interesse fur eine gute Erschließung bes Baugelandes ift in neuerer Beit erfreulich gewachsen. Auch die afthetischen Fragen, die sich bei der Erschließung von Baublöden erheben, interessieren allmählig weitere Kreise. Das zurcherische Quartierplanversahren fteht einer guten Losung berartiger Fragen feineswegs entgegen, eine verständige Verwaltung fann im Gegenteil gerade mit Silfe bes Quartierplanes auch afthetisch recht gute Losungen erzielen. Ferner haben die Grundeigentumer selbst in diesem Rechtsinstitute ein Mittel an der hand, fur ein Quartier die Bebauung

in gludlicher Weise zu regeln. Dem Berfasser lag baran, ju zeigen, daß im Quartierplanverfahren auch die hygienischen Forderungen und die Rudsichten auf die zukunftige Entwicklung der Ortschaften zu beachten seien, daß also bas Geset die Mittel gur Erzielung einer vernünftigen, guten und weitsichtig angelegten lleberbauung gegeben hat.

Die vorliegende Abhandlung ift die Arbeit eines Praktikers und basiert auf den Entscheiden der Administrativ= und Gerichts-behörden; für alle diesenigen, welche sich mit dem Quartierplanversation, sat une dieseingen, weiche sich mit dem Quartierplan-versahren besassen mussen, sowohl als Mitglieder der Verwaltungs-und Gerichtsbehörden, wie als Anwälte, Architekten, Ingenieure oder auch als Grundeigentumer, bildet sie den besten Führer durch das Chaos der diesbezüglichen Bestimmungen.

ie moderne Richtung in der driftlichen Kunft. Bon M. Dankler. Verlag von Johs. Kerzeniewski, Berlin, N. 58. Preis geh. 50 Pfg. In diesem gut illustrierten Werkchen behandelt der Verfasser

eine Reihe neuerer Runftler und Runftrichtungen driftlicher Runft und gibt vom Standpunkt der Aefthetik und der praktischen Bermend: barkeit sein Urteil ab, dem man im allgemeinen gern beistimmen wird. Der hauptabhandlung reihen sich ein par kürzere Kapitel:
"Ein Wort über graphische Kunst", "Der Fußbodenbelag des christischen Gotteshauses" und "Moderne Kirchenheizungen" an. Wenn auch das Wagnis, auf rund 32 Seiten diese tief einschneidenden Fragen endgültig zu beantworten, in keiner Weise restlos gelöst worden ist, so verdienen die Ausschrungen Danklers gleichwohl Beachtung, auch in den Fällen, in denen man ihnen nicht ohne weiteres zuzussimmen vermag. Denn siet die der Verretzene irteres zuzussimmen vermag. man ihnen nicht ohne weiteres zuzustimmen vermag, ist das Vorgetragene interessant und überlegenswert.

### Wettbewerbe.

Moderne Innenraume (S. 116).

In dem vom Berlag Julius hoffmann in Stuttgart ausgeschriebenen Wettbewerb hat das Preisgericht unter

ben 361 eingegangenen Entwürfen folgende Preise verteilt: I. Preis (300 M.) Architekt Frit Schwarz, Offenbach a. M., II. Preis (200 M.) Architekt Gr. Kosenbauer, Frankfurt a. M., III. Preis (100 M.) Innenarchitekt Oskar Rohde, Berlin. Zum Ankauf des Keproduktionsrechtes um je 50 M. wurden

vorgeschlagen die Arbeiten der Herren Willibald Farber, München; Architekt Alfred Schulze, Worpswede; stud. arch. Oskar Scharff, München; Franz Noth, München; Martin Kühn, Charlottenburg; Dipl. Ing. W. Jost, Stuttgart; Architekt Otto Struch, Hamburg; Innenarchitekt Max Nig, Hamburg.

euenburg. Spital "aux Cadolles".

In dem Wettbewerb, der von der Stadt Neuenburg unter neuenburgischen Architekten ausgeschrieben worden war, hat das Preisgericht, dem die Architekten H. Chaudet, Clarens und E. Baum gart, Bern angehörten, unter den zehn Bewerbern folgende Preise verteilt: I. Preis (1600 Fr.) den Architekten Prince & Beguin,

Regenburg.

Preis (1200 Fr.) Architekt Robert Convert, Neuenburg, Preis «ex æquo» (600 Fr.) den Architekten Chable &

Bovet, Neuenburg, III. Preis «ex æquo» (600 Fr.) Architekt Eug. Vonner, Reuenburg.

Walchenbrucke. drich.

Der Stadtrat von Burich eroffnet unter schweizerischen oder in der Schweiz ansassigen Ingenieuren und Architetten einen Wettbewerb zur Erlangung von Projekten, Berechnungen und liebernahmsofferten fur eine Straßenbrude über die Limmat beim Hauptbalnhof Zurich mit Einlieserungstermin bis zum 10. Dezember 1910. Das Preisgericht, dem die Herren Stadtrat Dr. Klöti, Borstand des Bauwesens I, Stadtbaumeister Fißler und Prof. G. Gull in Zürich, sowie Ingenieur Direktor J. Mast in Basel, Prof. G. Karutowicz, Prof. F. Schüle und Stadtingenieur D. Wenner in Zurich angehoren, verfügt über 6500 Fr. zur Pramierung von hochstens vier Entwurfen. Das Programm mit Unterlagen ist gegen eine Bergutung von 10 Fr., die den Teilnehmern zuruderstattet wird, vom Tiesbauamt der Stadt Burich zu beziehen.

Diesem heft ist als Kunstbeilage XI eine Unsicht bes Empfangssalons im Gebaude des Schweizerischen Bankvereins in Basel erbaut von den Architekten Suter & Burdhardt in Basel beigegeben.